

# IGS Herder, Frankfurt

## Goethe und wir?

### Die Fliege

#### von Henri Herrmann

Ich summe, so wie ich immer gesummt habe. Es ist alles wie immer. Ein trüber Tag im Sonnenlicht. Eigentlich ein Tag wie jeder andere. Ich fliege umher, so wie immer. Nun dieser Mann dort, ich glaube sein Name ist Goethe. Ein brillanter Kopf. Es scheint, als hätte er eine Idee. Ja! Sein Kopf erhebt sich, er nimmt sich Feder und Pergament. Er steht auf. Wieso steht er auf? Er geht zu seinem Pult, doch er holt sich keinen Stuhl. Was ist es, das ihn antreibt im Stehen zu schreiben? Was hat er für eine Idee? Ist es die Keramiktafel auf seinem Schreibtisch, oder doch das vordere linke Tischbein? Was treibt ihn an? Und warum im Stehen?

Alles, was ich sehe ist, dass er schreibt, Wort für Wort. Mehr kann ich nicht erkennen. Also fliege ich heran durch das Zimmer. Ich setze mich auf seine Schulter. Er guckt kurz und schreibt weiter. Auf einmal sehe ich: er schreibt über mich!

Eine Fliege

Was denkt sie wohl?

Sicher nicht an ihr Idol

Sorgenfrei summt sie umher

Doch als Mensch ist dafür

die Seele zu schwer

Ist sie gebildet oder hohl?

Frisst sie Würstchen oder Kohl?

Gestaltet sie ihre Freizeit nach Bildung

Oder nervt sie lieber 'nen Jung'?

Ist sie höflich oder frech?

Umschwirrt sie Leute – hat sie Pech

Denn ein kleiner Klatscher reicht

Und sie wird sofort zu Brei....

### Geschrei im Goethehaus

#### von Lisa Kurz

Die Sonne schien auf mein braunes Fell, während ich die Mauer am Haus hochkletterte. Der Grund dafür war, dass ich von einem Wolfgang Goethe gehört hatte, der irgend etwas Besonderes sein sollte und das wollte ich nun selber ganz genau wissen. Es war ein schönes Zimmer mit schönen Möbeln. Nichts allzu Besonderes, aber ein Stück interessierte mich sehr. Es war kein Schreibtisch, dafür war es viel zu hoch, aber es war auch kein Regal, denn ich erkannte nicht, wie man in diese Konstruktion etwas hineinstellen konnte.

Auf einmal betrat ein Mann das Zimmer. Etwa ein Angestellter? Nein, dafür war es viel zu gut gekleidet. Ich verlor schnell das Interesse und hielt weiter Ausschau nach diesem Goethe. Eine Frauenstimme rief den Namen Wolfgang und ich hoffte, einen Blick auf ihn erhaschen zu können, während er z.B. an der Tür vorbeiging. Er reagierte offensichtlich auf den Namen und verließ das Zimmer. Also müsste es seiner sein. Aber nichts dahinten im Flur bewegte sich, sondern der Mann im Inneren des Zimmers. Das war also Wolfgang Goethe.

Kurzerhand sprang ich ins Zimmer und folgte ihm. Er lief die hölzerne Treppe hinunter zu einer Frau. Vermutlich seiner Mutter. Zusammen betraten sie ein Zimmer, in dem es himmlisch duftete. In der letzten Sekunde schaffte ich es durch die Tür, bevor sie geschlossen wurde. Keiner bemerkte mich und ich kletterte auf eine Anrichte. Von dort aus hatte ich einen guten Überblick über das Geschehen. Es war ein Tisch und vier Stühlen, vier Leuten, die darauf saßen und vier gedeckten Plätzen. Auf den Tellern dampfte das warme Essen. Auf den Plätzen saßen die Eltern, Wolfgang und da war auch noch ein neues Gesicht, ein weibliches, etwas jünger als das von Wolfgang. Vielleicht seine Frau? Aber dafür war die Ähnlichkeit der beiden zu verblüffend. Vielleicht die Schwester. Naja. Sie begannen nach ihrem Tischgebet zu essen. Ich schaute neben mich und entdeckte eine Uhr. Auch die Mutter wandte ihren Blick auf die hölzerne, mit Schnörkeln verzierte Zeitanzeige, dann wanderte ihr Blick langsam zu mir. Ihre Augen weiteten sich und ehe ich mich versah, wurde der Raum schon von dem quietschigen EICHHÖRNCHEN-Geschrei der Mutter erfüllt. Auf einmal brach eine riesige Hektik aus. Wolfgang und seine Schwester sahen erschrocken auf und versuchten beruhigend auf ihre Mutter einzureden und der Vater war zuerst unbekümmert, als wäre er es schon gewöhnt, aber als sein Frau aufsprang und nicht aufhörte zu schreien, wurde auch sein Interesse geweckt. Er versuchte herauszufinden, was los war. Dann fing diese hysterische Frau auch noch an mit dem Finger auf mich zu zeigen. Als ob ich ihr irgendwas getan hätte. Zu meinem großen Bedauern griff sie dann noch zu einer Metallkelle, die in einer Schublade gelagert war. Also ich muss ehrlich sagen, dass war nicht so mein Tag. Aber bevor die Mutter mein Zeitliches segnen konnte, stellte sich Wolfgang in den Weg, redete auf seine Mutter ein und nahm mich auf seine Hand. Ohne ein weiteres Wort und unter Protest der Mutter lief er aus dem Zimmer und raus in den Garten, wo er mich absetzte. Er griff in seine Tasche und holte ein paar Nüsse hervor. Welcher normale Mensch trug immer ein paar Nüsse mit sich rum? Naja – sie schmeckten ganz gut, also beklage ich mich lieber nicht. Dann stand er auf und ging wieder ins Haus. Mal schauen, was morgen im Haus Goethe vor sich geht.

## **Meine Reise ins Goethehaus Von Jasmina Benjilali**

Verehrte Mausheit!

Hier in meinen Händen habe ich Informationen über Johann Wolfgang von Goethe, die ich euch allen jetzt vorlesen werde. Die Informationen habe ich von meiner Riese in Goethes Haus mitgebracht. Im ersten Moment als ich durch ein kleines Loch gekrochen war, sah ich mehrere Türen, Schränke und eine Treppe, die hoch führte. Ich raste die Treppen schnell hoch, damit mich keiner sah und mich rausschmeißen konnte. Ich krabbelte in das erste Zimmer, das ich sah und dort lagen mehrere Bücher in einem Regal und ich vermutete, dass er Dichter, Autor oder Schriftsteller war. Meine lieben Mitmäuser, wisst ihr eigentlich, in welche Gefahren ich mich gestürzt habe? Ich meine, ich hätte tot sein können, aber jetzt zurück zum Thema. Ich nahm mir eines der Bücher und las es. In diesem Moment wusste ich nicht mehr, was ich sagen oder darüber denken soll, ich war einfach nur

begeistert und fasziniert. Im nächsten Stockwerk sah ich auf den ersten Blick eine alte, wunderschöne und große Uhr. Ich machte schnell ein Foto von der Uhr und schlich mich langsam wieder runter zu meinem Loch, wo ich reingekrochen war. Auf dem Weg dorthin fotografierte ich noch mit meiner Käsekamera 32395J das Haus von außen. Damit war meine Reise ins Goethehaus zu Ende. Doch meine sehr geehrten Mäuser und Mäuserinnen, natürlich habe ich eine Erinnerung an meine Reise mitgebracht. Ich habe das eine Buch, dass ich gelesen hatte, von Johann Wolfgang von Goethe mitgenommen. Ich habe beschlossen es im internationalen Reiseumuseum (IRM) vorzustellen. Ich hoffe, meine Reise hat Ihnen gefallen. Vielen Dank fürs Zuhören. Ich wünsche noch eine angenehme Nacht. Bis bald.

## **Der Blick durchs Fenster**

### **Von Marie Schweizer**

Als ich das erste Mal an seinem Fenster vorbeiflog, lag er in seinem Bett. Er schaute das Schattenportrait einer Frau an, das an der Wand von seinem Bett hing. Er bewegte sich keinen Zentimeter und starrte das Portrait einfach nur an. Weil es mir irgendwann zu langweilig wurde, beschloss ich später wieder an sein Fenster zu kommen, denn ich liebte es Menschen zu beobachten und irgendetwas fand ich an ihm besonders interessant. Abends, als der Mond hoch am Himmel stand, kam ich zurück. Sein Zimmer war im Schein von Kerzenlicht erleuchtet. Diesmal guckte ich mir sein Zimmer genauer an. Außer dem Portrait der Frau hatte er viele andere Bilder an den Wänden. An einer Wand stand ein sehr großer, schöner Schreibtisch auf dem viele zerknüllte Papiere lagen. Der junge Mann lag nicht mehr auf seinem Bett, sondern lief zerstreut durch sein Zimmer. Ich wunderte mich, was wohl los sei und beobachtete ihn weiter. Im liefen die Tränen übers Gesicht und er hatte eine Feder in seiner Hand. Plötzlich setzte er sich ruckartig an seinen Schreibtisch und nahm sich ein neues Blatt Papier. Er begann zu schreiben, aber ich konnte nichts erkennen. Seine Tränen tropften auf das Papier und während er schrieb, schaute er immer wieder zu dem Portrait der Frau hinüber. Nach einer Weile pustete er die Kerzen aus und legte sich in sein Bett. Ich beschloss auf dem Bau vor dem Haus mich auszuruhen um direkt am nächsten Morgen zu gucken, was der junge Mann machte.

Ich wachte auf von lauten Geräuschen. Wie sich herausstellte, redete der junge Mann mit sich selbst, er schrie schon fast. Er redete über Schmerz und über Liebe und über eine bestimmte Frau, die ihn nicht haben wollte. Dann entdeckte er mich. „Du hast es gut, dein Leben ist so unkompliziert. Mein Herz wird täglich gebrochen, du weißt gar nicht, wie sich das anfühlt.“ Ich begann zu lachen und erwiderte: „Glaubst du ernsthaft, du bist der einzige auf dieser Welt, der Probleme hat?“, doch leider konnte er meine Sprache nicht verstehen. Der Mann begann weiter auf mich einzureden, aber es wurde mit der Zeit langweilig. Doch ich hörte ihm zu, weil ich sonst nichts zu tun hatte, da ich ein sehr langweiliges Leben habe. Das ging noch Stunden so weiter und irgendwann sagte er: „Ich habe jetzt leider ein Familientreffen, aber verspreche mir, dass du morgen wieder kommst. Ich weiß, du kannst mich nicht verstehen, aber ich hätte so gerne einen Freund.“ Ich nickte mit dem Kopf, um ihm zu zeigen, dass ich ihn verstehen konnte. „Heißt das, du kannst mich verstehen?“

# Gedichte

## Schreibtisch

Was machst du?  
Wieso bist du so dreckig?  
Hat jemand was böses auf dir geschrieben?  
Wofür brauchst du so viele Fächer?  
Versteckst du dort drinnen deine Seele?  
Du denkst du bist antik und wertvoll?  
Ok, du siehst schwer und teuer aus, aber ich sag dir was, Alter !  
Ich schreibe viel lieber hier auf dem Boden.

von JASMINA

## Mädchenjäger?

Es ist riesig, die Stühle kreischend rosa,  
Die Vorhänge rosa. Ton in Ton.  
Ein Kamin für die kalten Wintertage.  
Kerzen an den Wänden.  
Die Muster an der Decke.  
Rosa.  
War Goethe ein Mädchen?  
Tapeten an der Wand.  
War Goethe ein Jäger?  
Ein Mädchenjäger?

von ZARA

## Gardine

Wenn du morgens verschwindest,  
fallen Sonnenstrahlen in das Zimmer.  
Mal starke Sonnenstrahlen,  
mal schwache und mal gar keine.  
Du weckst viele Leute,  
ganz sachte  
und wenn gelüftet wird,  
schwebst du umher.  
Die Kinder die an dir reißen  
Magst du nicht,  
ganz abgesehen von  
der Katze.  
Hast verschiedene Farben  
Mal hübsch mal hässlich.

von LEVIN